

Medienscouts sind im Dienst

OLFFEN. An der Wolfhelsmschule gibt es ab sofort Experten für Internet und soziale Medien – die Medienscouts. Dabei handelt es sich nicht um Erwachsene, sondern um extra ausgebildete Kinder.

Von Mona Wellershoff

Die Wolfhelsmschule in Olffen ist als „Medienscout-Schule 2018/19“ von den Medienscouts NRW ausgezeichnet worden.

Damit ist sie offiziell die älteste Schule im Kreis Coesfeld, die diese Auszeichnung erhalten hat, wie Klaudia Hülsken-Chmiel vom Regionalen Bildungsnetzwerk bestätigt.

Aber was genau bedeutet das eigentlich? Als Medienscouts bezeichnet man Schüler und Schülerinnen, die extra dazu ausgebildet werden, ihre Mitschüler über die Chancen, aber auch Gefahren der sozialen Medien aufzuklären.

„Wichtig ist für die betroffenen Kinder: sie können mit Gleichaltrigen reden. Das ist für viele angenehmer, als direkt zum Lehrer oder zu den Eltern zu gehen“, verdeutlicht Lehrer Carsten Roring. Allerdings gilt weiterhin: „Wir werden die Scouts nicht mit ihren Aufgaben alleine lassen. Wir als Lehrer helfen natürlich.“

Probleme, mit denen die Scouts sich auseinander setzen sind unter anderem Cybermobbing, Fake News, Kettenbriefe, aber auch gefährliche Viren.

Persönliche Erfahrung

Das Medienscout-Team der Wolfhelsmschule besteht aus den vier Achtklasslern Jana Peters, Miguel Engler, Adrian Höltker und David Abakuntschik. Die Schüler haben zum Teil ganz persönliche Gründe, bei den Medienscouts mitzumachen.

So erzählt Jana Peters, dass sie selbst einmal mit Cybermobbing zu kämpfen hatte. Ihre Lösung lautet: das Gespräch suchen. Mit Eltern, aber auch mit Lehrern. Als Medienscout hofft sie, anderen, die sich in einer ähnlichen Situationen befinden, helfen zu können.

Adrian Höltker kann ebenfalls von einem Fall berichten. Ein Mitschüler habe ihm von



Die Medienscouts der Wolfhelsmschule haben ihre Auszeichnung entgegengenommen.

FOTO WELLERSHOFF

einer fremden Person erzählt, die den Mitschüler im Internet beleidigt habe. Der Medienscout rät: Ruhe bewahren, melden und blockieren. In extremen Fällen an Eltern wachsende wenden. Zudem sei der Schüler auch im Privaten viel im Internet unterwegs und kenne sich dementsprechend richtig gut aus.

David Abakuntschik fand die Idee, Medienscout zu werden, auch von Anfang an toll. „Wieso sollte man seinen Mitschülern nicht auch mal helfen“, sagt er. Miguel Engler kann seinen Kollegen da nur zustimmen.

„Wahrheit oder Lüge?“

Und auch die Ausbildung haben sie interessant gefunden. Lehrer Josef Müller, der zusammen mit Kollege Roring das Team begleitet, war ebenfalls begeistert. „Die Materialien waren sehr gut und hilf-

reich.“ Eine Technik haben die Scouts dann auch direkt bei einer Veranstaltung in der fünften Klasse umgesetzt. Es ging um das Thema „Fake News“, also Falschnachrichten. Die Kinder sollten sich jeweils eine Lüge und eine Wahrheit auf einen Klebezettel auf den Rücken schreiben, dann durch die Klasse laufen und bei den anderen erraten, was denn nun was war.

Schnell fällt auf: Zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden, ist gar nicht mal so leicht.

Ein zweites großes Thema, vor allem in der fünften Klasse, seien WhatsApp-Gruppen und sogenannte Kettennachrichten, die grausame Dinge androhen, sollte der Betroffene die Nachricht nicht weiter-senden. Das gehe so weit, dass zum Beispiel auch mit dem Tod von Familienangehörigen gedroht werde.

„Für Ältere mag das nur ein ißbler Scherz und schnell vergessen sein, aber gerade diese Kettenbriefe werden von jungen Kindern sehr ernst genommen. Es nimmt die Schüler wirklich mit“, mahnt Lehrer Carsten Roring.

Miguel Engler weiß eine Lösung, um den Kindern zu helfen: die Hand mit den fünf Regeln. Die Fünftklässler setzen sich in Gruppen zusammen und schreiben je fünf Regeln für WhatsApp auf. Oft dabei: „die Kettenbriefe gar nicht erst lesen, direkt löschen und nicht weiter-schicken“.

Insgesamt sei die Veranstaltung ein Erfolg gewesen und das Team hofft, aufmerksam gemacht zu haben, denn: „Wir wollen präventiv wirken sein, möglichen Gefahren von Anfang an entgegenwirken und klare Regeln aufstellen“, so Roring.

Adrian Höltker stimmt zu: „Man sollte damit am Besten ganz früh anfangen.“

Aktionen schon geplant

Und das hat das Team auch weiterhin vor: Als nächstes wollen sie sich mit einem eigenen Stand am Tag der Offenen Tür vorstellen. „Es ist wichtig, dass die Gesichter unserer Medienscouts den Schülern vertraut werden.“ Des Weiteren gibt es bald einen Elternabend, um die Scouts den Eltern vorzustellen. Das Besondere: Auch die Polizei wird da sein, um über Gefahren im Netz aufzuklären.

Aber auch außerhalb von Aktionen kann man die Medienscouts immer erreichen: „Wir sind donnerstags in der Mittagspause in Raum 151, da kann jeder einfach hinkommen“, sagt Miguel Engler.